



**Philipp
Fleischmann**

**13 Film Works
07.03.–18.05.2025**

**fjk3
Contemporary
Art Space**

fjk3.com

Philipp Fleischmann

13 Film Works

Der Künstler Philipp Fleischmann (1985, Hollabrunn, AT) ist ein so brillanter wie provokativer Analyst des Visuellen an der Schnittstelle von bildender Kunst und Film, ihren möglichen Berührungspunkten und Überschneidungen. Entlang des leuchtenden Pfads von historischer Konzeptkunst, der Institutionskritik der 1990er Jahre über die Tradition der österreichischen Filmavantgarde seit den 1950er Jahren stellt er Repräsentation und Abstraktion, Raum und Zeit, Materialität und gesellschaftliche Fragen zur Debatte.

Fleischmanns erste Begegnung mit der Filmkamera findet als jugendlicher Schauspieler in einer erfolgreichen österreichischen Fernsehserie statt. Der Kamera-Apparat, der jahrelang auf ihn gerichtet war, seine Dispositive und hierarchischen Machtstrukturen werden zum Ausgangspunkt seiner eigenen künstlerischen Arbeit. Um die Repräsentationsansprüche der industriellen Kamera zu umgehen, entwickelt er fortan eigene Kameras und Displays, deren Form und Gestalt überraschende skulpturale Qualitäten annehmen, ohne ihre bildgebende Funktion zu verlieren. Ihre Flexibilität ermöglicht es ihm, Merkmale und Potenziale des Films auf vielfältige Weise neu zu begreifen: kontextbezogen, performativ und analytisch.

Wenn John Cage mit seinem wegweisenden Werk 4'33" – einem Stück der Stille, einer Komposition ohne Klang – beabsichtigt, eine andere Art des Hörens anzuregen, nämlich das Hören dessen, was scheinbar nicht zu hören ist, regt Philipp Fleischmann eine kinematografische Wahrnehmungsweise an, die Räume in Licht und rhythmische Farbexplosionen jenseits narrativer Elemente auflöst. Der Künstler setzt das, was für ihn queere Abstraktion bedeutet, als Möglichkeit des Experiments ein. Wenn neue Kunsttheorien die Abstraktion als eine Form des Widerstands gegen gesellschaftliche Normen und Regeln betrachten, so ist diese Interpretation für Philipp Fleischmann Anlass, seine Gestaltungsmöglichkeiten ins Fluide, Durchlässige auszudehnen.

Fleischmann studierte an der Schule Friedl Kubelka für unabhängigen Film, in der persönliche Autonomie und das Medium des analogen Films im Zentrum stehen. Seit 2014 leitet er die Schule selbst. „Eine große Widerständigkeit ist im Medium des analogen Films selbst angelegt“, so der Künstler, „er scheint so ganz und gar nicht zu unserem aktuellen Umgang mit Medien und Bildern zu passen. Die auf Film eingeschriebenen Bilder sind nicht umgehend sichtbar. Sie sind nicht umgehend teilbar. Sie sind nicht umgehend bewertbar. Sie sind rar und teuer. Um analoge Filme ansehen zu können, benötigt es eine physische Teilnahme an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit.“

„13 Film Works“ ist die bislang umfangreichste Einzelausstellung des Künstlers. Sie bietet einen Überblick über sein Schaffen der letzten 15 Jahre und untersucht das Potenzial des analogen Films: von filmischen Raumvermessungen ganzer Gebäude, über flüchtige kinematografische Gesten bis zur Fusion von Film und Skulptur.

Technisch gesehen funktionieren Fleischmanns Aufzeichnungsgeräte wie einfache Lochkameras, sie beruhen auf dem Prinzip der Camera Obscura. Sie sind als Objekte konzipiert, die in direkter Reaktion auf architektonische Räume, ihre physische Umgebung sowie deren soziale und kulturelle Bedeutung entstehen.

Die erste Arbeit, die mit einer selbstgebauten Kamera entstanden ist, trägt den Titel „Cinematographie“ und empfängt die Besucher:innen am Beginn der Ausstellung: Im Sommer 2009 stellt Fleischmann eine kreisförmige Kamera mit einem Umfang von exakt 30 Metern in einem niederösterreichischen Wald auf. Auf Hüfthöhe verläuft eine Schiene, die zwei Filmstreifen derselben Länge enthält – einer nach Außen, der andere ins Innere des Kreises gerichtet. Durch das Öffnen eines Deckels werden beide Filme gleichzeitig belichtet. So entsteht eine zweifache, 30 Meter lange Fotografie, die sowohl die äußere Umgebung des Waldes als auch das Innenleben der Kamera und der Beteiligten dokumentiert – eine bewusste Aufhebung der traditionellen Unterscheidung zwischen dem „Vor“ und dem „Hinter“ der Kamera. Der 16mm-Filmprojektor animiert die aufgenommenen Bilder und überträgt sie in eine zeitliche Sequenz. Für die Präsentation in der Ausstellung werden die beiden 30 Meter langen Filmstreifen über Umlaufspulen durch die Tiefe des Raums geführt. Gekippte Projektoren werfen Loops an die Wand: Was wie eine dreiminütige Kamerafahrt wirkt, ist eine faszinierende Raumerfahrung durch filmischen Stillstand.

Das Arbeiten mit 35mm-Film, der von industriellen Kameras und der standardisierten Kadrierung in 24 Einzelbilder pro Sekunde entkoppelt wurde, führt Fleischmann in einer Werkserie fort, die in einer kinoartigen Blackbox zu sehen ist: „5 Films“ entsteht zwischen 2013 und 2019 in den wichtigsten Kunsträumen des Landes: in der Wiener Secession, im mumok kino, in der ehemaligen Generali Foundation, im österreichische Filmmuseum und im Österreichischen Pavillon in Venedig. Filmstreifen ersetzen das menschliche Auge. Die Neuerfindung einer analogen Filmkamera als Vermessungsapparat dekonstruiert die räumlichen Zusammenhänge des berühmten White Cubes der Wiener Secession oder der ebenso einflussreichen Black Box des Österreichischen Filmmuseums.

Der stumme Farbfilm „Austrian Pavilion“ liefert in 4:08 Minuten ungemein attraktive Bilder, überraschende Ansichten eines Inneren, das sich nach Außen rettet und über Baumkronen entlang ins Universum entschwindet: ein Architekturportrait, ausgehend vom Filmmaterial, das auf flachen Bodenschienen und in einem vier Meter hohen Rundbogen platziert ist. Dort, wo der Blick scheinbar Kameraschwenks verfolgt, sich leere Wände, gläserne Decken, variierende Lichtquellen und die Vegetation des



Innenhofs überlagern, befindet sich für den Künstler jener Raum, der zwischen dem Abbild der Realität und ihrer Abstraktion liegt. Die Kritik an Institutionen, die Film wenig beachtet oder unterstützt haben, macht Fleischmann in den venezianischen Giardini fest. Er begreift „Austrian Pavilion“ als Kunstaustellung, die sich durch die Mittel und Logik des analogen Films ausdrückt. Obwohl Fleischmanns Film keinen offiziellen Beitrag zur Biennale darstellt, zieht er mit einer fulminanten Geste in das kollektive Archiv des nationalen Pavillons ein.

Der klassischen Institutionskritik verpflichtet sind die Arbeiten „philipp fleischmann 2012/2013“ und „philipp fleischmann 2022/2023“. Diese bestehen aus zwölf beziehungsweise acht Fotografien sowie zwei parallellaufenden Filmen auf Monitoren. Der Künstler übergibt 16mm-Kassetten mit der Aufschrift „exposed negative for processing“ an den Eingängen verschiedener Kunstinstitutionen und Förderstellen in Wien und hält die Geste der Übergabe fotografisch fest. Was mit dieser „Gabe“ anschließend geschah, wurde im Zuge der Ausstellung recherchiert. Das Ergebnis wirft ein aufschlussreiches Licht auf das Selbstverständnis und Engagement der Beschenkten und reicht von „nicht auffindbar“ über das Einrahmen der ungeöffneten Kassette bis hin zur professionellen Entwicklung. In der Tradition der Stadtspaziergänge geht Fleischmann vom privaten (Atelier) in den öffentlichen Raum der Stadt zu den Empfangstresen jener Institutionen, die für die Produktion, Verwertung und Zirkulation von Kunstwerken verantwortlich sind.

Skulptur hat bereits viele Formen angenommen. Fleischmann geht von Farbe, Licht und Filmstreifen aus. Im unteren Bereich der Ausstellung befindet sich die Installation „One.Two.Seven“. Sieben Karussellprojektoren stehen frei verteilt im Ausstellungsraum und projizieren je 81 Dia-Collagen auf am Boden stehende Leinwände: ein *corps de ballet* aus Farbe und Rhythmus. Einerseits dem strukturellen Film verpflichtet, entsteht andererseits aufgrund der Bewegung der Besucher:innen durch die Installation ein erweiterter filmischer Raum, eine Choreographie aus Mensch und Apparat.

Die Filmskulpturen des Künstlers variieren oft spielerisch in Größe, Komposition, Rhythmus und Länge und verwandeln den Präsentationsort in einen Resonanzkörper für ihre stroboskopartigen Abstraktionen und Farbstakkati. In seiner neuesten Arbeit, der „Film Sculpture (9)“, durchläuft ein 16mm-Filmstreifen verschiedene Phasen der Sichtbarkeit – durch den Projektor, entlang speziell konstruierter Schienen mit LED-Leuchten und als projizierte Bilder auf der Leinwand. Erstmals vollständig freistehend konzipiert, sind sowohl der Projektor als auch die Leinwand Teil der Skulptur, in der der 16mm-Filmstreifen als Modell einer Möbiusschleife gelesen werden kann, in dem Außen- und Innenseite in eins fallen. Fleischmanns Fusionen von Film und Skulptur sind filmische Körper im Raum, die gleichzeitig greifbar und nicht greifbar sind. Wie sein gesamtes künstlerisches Schaffen existieren sie in einem kontinuierlichen Zustand des Wandels und widersetzen sich konsequent einer festen Zuschreibung.

Philipp Fleischmann

13 Film Works

Artist Philipp Fleischmann (b. 1985, Hollabrunn, Austria) works at the threshold between fine art and film, interrogating their points of convergence and dissolution. Drawing on the legacy of historical conceptualism, the institutional critique of the 1990s, and the Austrian avant-garde film tradition since the 1950s, he examines representation and abstraction, space and time, materiality, and the sociopolitical dimensions embedded within these frameworks.

Fleischmann's engagement with the moving image began in front of the camera as a young actor in an Austrian television series. The apparatus—trained on him for years, with its embedded dispositions and hierarchical power structures—became the catalyst for his own artistic practice. Rejecting the industrial camera's predetermined gaze and its modes of representation, he develops his own recording devices and display mechanisms, which take on sculptural form while retaining their imaging function. This flexibility allows him to reconceive film as a medium—contextually, performatively, and analytically.

If John Cage's seminal *4'33"*—a composition of silence—provoked a recalibration of listening, attuning audiences to what is ostensibly unheard, Fleischmann activates a cinematographic perception that dissolves spatial constructs into rhythmic explosions of light and color beyond narrative constraints. He employs the concept of *Queer Abstraction* as a generative mode of experimentation, extending the discourse on abstraction as a form of resistance against normative structures into fluid and porous territories.

Fleischmann studied at the School Friedl Kubelka for Independent Film in Vienna, an institution centered on personal autonomy and the materiality of analog film. He has served as the Artistic Director of this school since 2014. "Analog film carries an inherent resistance," he states. "It defies the immediacy of contemporary media consumption—its images are not instantly visible, shareable, or quantifiable. They are scarce, expensive, and demand a physical encounter, bound to a specific place and time."

13 Film Works marks the artist's most expansive solo exhibition to date, offering a comprehensive survey of his practice over the past fifteen years. The show critically engages with the possibilities of analog film—ranging from architectural mappings of entire buildings to ephemeral cinematic gestures and the fusion of film and sculptural form.

Technically, Fleischmann's recording devices function as pinhole cameras and are based on the principle of the camera obscura. Conceived as

site-responsive objects, they are developed in direct dialogue with architectural space, their material surroundings, and the cultural and social contexts they inhabit.

Created with a self-constructed camera, *Cinematographie* welcomes visitors when they enter the exhibition. In the summer of 2009, Fleischmann installed a circular camera—with a circumference of exactly thirty meters—in a forest in Lower Austria. At hip height, a rail carried two film strips of equal length, one facing outward, the other inward. When a cover was lifted, both films were exposed simultaneously, producing a dual thirty-meter-long image that captured both the surrounding landscape and the internal mechanics of the camera—collapsing conventional distinctions between what lies in front of and behind the lens. A 16mm projector animates these images, translating them into a temporal sequence. In the show, the film strips run through the exhibition space between looping spools, while angled projectors cast rhythmic loops onto the walls—what appears as a three-minute tracking shot instead becomes a spatial encounter with cinematic stillness.

Fleischmann now further extends his research into 35mm film, always detaching it from industrial cameras and the standardized 24-frames-per-second cadence: This inquiry unfolds in *5 Films* (2013–2019), a series shot in Austria's most significant art spaces, including the Vienna Secession, mumok kino, the former Generali Foundation, the Austrian Film Museum, and the Austrian Pavilion in Venice. Here, film strips replace the human eye, while an analog camera—reinvented as a mapping apparatus—reconfigures the spatial logic of the iconic White Cube (Secession) and the influential Black Box (Austrian Film Museum).

In *Austrian Pavilion* (4:08 min), a silent color film, Fleischmann constructs a compelling architectural portrait that pushes the interior outward—gliding through treetops and dissolving into the sky. Shot on film material positioned along flat floor rails and within a four-meter-high circular arch-shaped camera apparatus, the work subverts perspectival conventions. Where the eye instinctively follows presumed camera movements—tracking empty walls, glass ceilings, fluctuating light, and the layered foliage of the courtyard—Fleischmann locates a liminal space between representation and abstraction. His critique of institutions that have historically marginalized film manifests itself in the Giardini of Venice. *Austrian Pavilion* becomes an exhibition articulated through the medium and logic of analog film. While unofficial within the Biennale framework, the work boldly asserts itself within the collective archive of the national pavilion.

Fleischmann's commitment to institutional critique is further underscored in *philipp fleischmann 2012/2013* and *philipp fleischmann 2022/2023*. These works consist of twelve and eight photographs, respectively, paired with dual-channel video installations. In each iteration, the artist personally delivers 16mm film cassettes labeled "*exposed negative for processing*" to the front desks of various Viennese art institutions and funding bodies, additionally



documenting these transactions through photography. The subsequent trajectory of these *gifts*—traced through exhibition research—reveals a spectrum of responses: from “lost” to “framed” but left unopened and others that were professionally developed. Echoing traditions of psychogeographic *dérive*, Fleischmann moves from the private domain of the studio into public space, arriving at the reception desks of institutions that mediate artistic production, circulation, and value.

Fleischmann’s approach to sculpture departs from color, light, and the materiality of film itself. On the lower level of the exhibition space, *One.Two. Seven.* presents seven carousel projectors dispersed throughout the space, each casting 81 slide collages onto floor-based screens—a kinetic choreography of color and rhythm. While grounded in structural film aesthetics, the installation simultaneously expands cinematic space, enacting a dynamic interplay between viewer movement and projected image.

His film sculptures operate as spatial instruments, their scale, composition, rhythm, and duration shifting in response to their exhibition environments. These works transform their surroundings into resonant chambers for stroboscopic abstractions and pulsating chromatic sequences. In his latest work, *Film Sculpture (9)*, a 16mm film strip traverses various phases of visibility—threading through a projector, tracing specially constructed LED-illuminated rails, and materializing as projection. Fully freestanding for the first time, both the projector and the screen are part of the sculpture’s own display, in which the 16mm film strip is read as a model of a Möbius loop, where the outside and inside merge into one.

Ultimately, Fleischmann’s fusion of film and sculpture materializes as cinematic bodies in space—both tangible and elusive. And, as with his entire practice, these works resist fixity, existing in a state of perpetual transformation.

Der analoge Filmstreifen

35 mm breit. Perforationslöcher für den apparativen Transport im Abstand von 3 mm, auf beiden Seiten. Eine materielle Trägerseite, eine lichtempfindliche Schichtseite. Film und Fotografie teilen sich ein und dasselbe Ausgangsmaterial. Im Fall des 35mm- Filmstreifens sogar das exakt gleiche. Verwenden wir diesen Streifen horizontal, so arbeiten wir in der Fotografie. Verwenden wir diesen Streifen vertikal, so machen wir Film. Bei der Fotografie nennt man das 35mm-Filmformat Kleinbild. Im Film ist der 35mm-Film mehr oder weniger bereits die Königsklasse. Was der Fokus auf den 35mm-Filmstreifen zeigt, ist nicht nur das unabdingbare Naheverhältnis von analoger Fotografie und Film. Er zeigt auch, wie ein und derselbe Filmstreifen unterschiedlich gedacht und verwendet werden kann.

Die industriell hergestellten Filmkameras haben eine Vielzahl von vorgefertigten Einschreibungen, wie die uns umgebende Realität in eine filmische Repräsentation gebracht werden soll. Zentral hierbei ist die Operation der Einteilung des Filmstreifens in 24 Einzelbilder pro Sekunde, die in der Projektion eine vermeintlich neutrale und kontinuierliche Wiedergabe der Realität ermöglichen soll. Was aber, wenn dieser an sich höchst problematische Vorgang gar nicht dem eigenen Wunsch entspricht? Wenn nicht mit der Idee der Wiedergabe gearbeitet werden soll, sondern das Ertasten und Erkunden anderer visueller Zusammenhänge und Erscheinungsformen das grundlegende Interesse darstellen?

Hier trägt der Filmstreifen meiner Meinung nach eine entscheidende Möglichkeit in sich. Denn das analoge Filmmaterial hat, bevor es belichtet wird, keine Einteilung in Einzelbilder. Das Filmmaterial selbst ist blank. Ein Leerstreifen, der mit verschiedenen Aufnahmekonzepten beschrieben werden kann und dessen physische Materialität ein Eintreten in den tatsächlichen Raum bei der Aufnahme selbst ermöglicht.

Hierfür konstruiere ich räumliche Kameraformen, die auf dem Prinzip der Camera Obscura beruhen und für jedes Vorhaben eine andere Gestalt annehmen können. Kamera-Skulpturen, die dank des Filmstreifens Ausgangspunkt des filmischen Blickes werden. Ein Blick, der vom menschlichen Auge losgelöst ist. Ein Blick, der vorrangig in räumlichen Zusammenhängen denkt und nicht anhand kompositorischer Qualitäten innerhalb eines rechtwinkligen Bildfensters.

Es ist für mich notwendig geworden, den Filmstreifen von den gängigen Kameras zu entkoppeln. Zwischen den Polen der möglichst exakten, apparativen Wiedergabe der Realität (Kamera) und der kompletten visuellen Abstraktion (kamaralos) liegt meiner Ansicht nach ein Zwischenraum. Ein Zwischenraum, in dem die Politiken der abbildhaften Repräsentation verhandelbar erscheinen. Diesen Raum eröffnet für mich nur das analoge Medium.

Philipp Fleischmann, 2020

The Analog Filmstrip

35 mm wide. Perforation holes along both edges at 3-millimeter-intervals to facilitate mechanical transport. Material base on one side, light sensitive emulsion on the other. Film and photography share one and the same raw material. In fact, in the case of the 35mm filmstrip it is the exact same: If we work with the strip vertically, we produce a motion picture film, while if we work with the strip horizontally, we produce a photographic image. Focusing on the format of the 35mm filmstrip not only shows the essentially kindred nature of analog photography and film, it also reveals how one and the same strip of film can be variously considered and utilized.

Industrially produced film cameras bear a variety of premanufactured characteristics which determine how surrounding reality is supposed to be filmically represented. A central aspect is constituted by the division of the filmstrip into 24 frames per second, enabling a presumably neutral and continuous representation of reality upon projection. But what if this intrinsically problematic process does not meet with one's own desire—if it is not of interest to work with the concept of reproduction, but instead intriguing to probe and explore other visual connections and manifestations?

In my opinion it is in this regard that the filmstrip offers a vital opportunity. Before it is exposed to light, analog film is not divided into individual frames. Film is by nature blank. It is an empty strip that can be inscribed by various recording concepts. It is constituted by a physical materiality upon recording that can itself enter actual physical space.

To this end, I create spatial camera forms that rely upon the principle of the camera obscura and that can assume a different shape for each individual project. Thanks to the film strip, these camera sculptures provide a starting point for the cinematic gaze. A gaze detached from the human eye. A gaze that primarily thinks in terms of spatial relations and not according to compositional qualities circumscribed by a rectangular film gate.

It has become necessary for me to decouple the filmstrip from the traditional camera. In my view, there is a space between the polar opposites conveyed by a relatively exact mechanical reproduction of reality (camera) versus complete visual abstraction (camera-less). A space in which the politics of descriptive representation appear negotiable. Only the medium of analog film opens up this space. A space of negotiation.

Philipp Fleischmann, 2020

Begleitprogramm zur Ausstellung

**Donnerstag,
13. März 2025, 19 Uhr**

Artist Talk

**Philipp Fleischmann
im Gespräch mit
Anne Zühlke (Leitung & Kuration,
Dock 20, Lustenau)**

Film ab!

**Philipp Fleischmann im Kontext
anderer Filmschaffender**

Filmscreenings

Freitag, 25. April, 19 Uhr

Freitag, 9. Mai, 19 Uhr

Sonntagsführungen

So, 23. März, 17 Uhr

So, 28. April, 17 Uhr

So, 11. Mai, 17 Uhr

**Führungen in deutscher/
englischer Sprache**

**Für individuelle Führungen
(max. 25 Besucher) kontaktieren
Sie uns bitte unter: info@fjk3.com**

**Weiterführende Informationen unter
fjk3.com**

Accompanying program to the exhibition

**Thursday,
March 13, 2025, 7 p.m.**

Artist Talk

**Philipp Fleischmann
in conversation with
Anne Zühlke (director & curator,
Dock 20, Lustenau)**

Action!

**Philipp Fleischmann in the context
of other filmmakers**

Film screenings

Friday, April 25, 7 p.m.

Friday, May 9, 7 p.m.

Sunday Guided Tours

Sun, March 23, 5 p.m.

Sun, April 28, 5 p.m.

Sun, May 11, 5 p.m.

**Guided tours are held in German/
English**

**For individually arranged guided
tours (max. 25 visitors) please
contact: info@fjk3.com**

**For further information please visit
fjk3.com**



Team

Kuratorinnen / Curators:

Brigitte Huck & Fiona Liewehr

Projektleitung / Project management:

Manisha Jothady

Ausstellungsproduktion / Exhibition production:

Juro Carl Anton Reinhardt

Ausstellungsaufbau / Exhibition setup:

Daniel Fonatti, Simon Lindenthaler

Technik / Technical services:

Michael Krupica

Grafik / Graphic design:

Hannah Sakai

Diese Ausstellung wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung von: Franziska und Christian Hausmaninger, Wien, Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, Kulturabteilung der Stadt Wien, Bildrecht.

This exhibition was made possible through the generous support of: Franziska and Christian Hausmaninger, Vienna, the Austrian Federal Ministry of Arts, Culture, Public Services, and Sports, the Culture Department of the City of Vienna, Bildrecht.

Unser herzlicher Dank gilt weiters /

We extend our heartfelt thanks to:

Philipp Fleischmann, Salvatore Viviano, Galerie Wonnerth Dejaco, Augustus Color (Maurizio Iacoella), Matthias Goldmann, Lukas Lederer, Sophie Lux, Stefan Lux, Tischlerei Pitzl, Noële Ody, Magdalena Pfeifer, Tobias Weißbacher, Andreas Zibler, Belvedere Museum Wien, Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (Abteilung Film), Kulturabteilung der Stadt Wien (Abteilungen Film und Mode, Bildende Kunst und Medienkunst), Kunsthistorisches Museum Wien, Museum der Moderne Salzburg – Sammlung Generali Foundation, Österreichisches Filmmuseum, ÖFI Österreichisches Filminstitut, Secession, sixpackfilm, VdFS: Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden, Viennale – Vienna International Film Festival, Edek Bartz, Gitti Huck, Anna Jermolaewa, Christian Kosmas Mayer & Arctic Paper für das Papiersponsoring / for the paper sponsorship: Munken Print White, 100 g

Bildsequenz / Image sequence:

philipp fleischmann 2022/2023, BMKOES Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, Sektion IV: Kunst und Kultur, Abteilung IV/3 – Film, Mag. Peter Schernhuber, Concordiaplatz 2, 1010 Wien. 16mm-Film, s/w, stumm, 1:30 min.

Foto Postersujet / Photo poster subject:

Stefan Lux